



~~9. VIII. 2~~ EX BIBLIOTH.  
NATIONIS HUNGAR.  
VITEBERG.

LD 18.

SIGNAT. 1515CCXIII.



# MORTUUS RESVSCITATVS,

14

Oder

## Principal-Ursachen/

Warum

JOAN. BAPTISTA FERDIN.  
FRANCISCUS Weinberger/

Des Heil. Röm. Reichs Edler von Hemersdorff  
Oesterreichischen Provincial/ aus dem strengen Carmeli-  
ter-Orden Theologus in unterschiedlichen Orden Predi-  
ger/ Secretarius, Feld = Prediger und  
Missionarius, &c.

Aus der Römisch-Catholischen zu der allein see-  
lig-machenden Evangelischen Religion / welche er als ein  
anderer Saulus vorhero verfolgte / nunmehr getreten ist / und aus  
einem Verfolger / ein Nachfolger / durch öffentliche Revocation und  
Glaubens = Bekänntniß in der Welt = berühmten  
Stadt Leipzig worden ist.

---

Dasselbst gedruckt ANNO M.DC LXXXVII.



MORITZ

RESVSCITAVS

Electoral-Princip

IOAN. BAPTISTA FERDIN.

FRANCISCO S. S. S.

Electoral-Princip

Electoral-Princip

Electoral-Princip

Electoral-Princip

Electoral-Princip

Electoral-Princip

Electoral-Princip

Electoral-Princip

Anno MDC LXXXVII





## PRÆFAMEN.

**W**ache auff der du schläffest / und stehe  
auff von den Todten / so wird dich  
Christus erleuchten.

**P**aulus der Apostel vermahnet in die-  
sen Worten seine zu Gott bekehrte Epheser/  
wie sie sich aus dem Schloff der Sünden/ in  
welchen sie lagen / ermuntern / und aus dem  
Tode der Sünden aufstehen solten: Das  
ist / daß sie alle vorige Laster fliehen und verfluchen; Hin-  
gegen in allen Christlichen / Gott wohlgefälligen Tugen-  
den wandeln solten: Dann/da sie todt waren durch  
Übertretung und Sünde / in welchen sie weyland  
gewandelt haben nach dem Lauff dieser Welt/  
in Unglauben/in Lüsten des Fleisches/ in Vollziehung alles  
bösen Willens/hat sich der allmächtige Gott ihrer erbar-  
met / sie aus Gnaden ohne Verdienst von dem Tode der  
Sünden durch den Glauben lebendig gemacht / und auff-  
wecket zu dem Ewigen Leben. Darum sagt Paulus:  
Wache auff der du schläffest/ und stehe auff von den  
Todten/ so wird dich Christus erleuchten.

Ephes. 2, 1.

Eph. 5, v. 14

Diese Ermahnung des Apostels zu den Ephesern laß  
ich mir billicher Massen heutiges Tages gesagt seyn; sinte-  
mahlen ich nicht allein ein Kind des Zorns von Natur war/  
nich allein schläfferte in dem Unglauben des Irzal- vollen  
Papstthums/ sondern auch in schweren Übertretungen/  
A 2

Sün-



Sünden und Laster/so in dem Breuel des Römischen Sodom  
 ma geübet werden / weyland ganz todt war ; Indem aber/  
 Rom. 4, 17. Demjenigen/ der da lebendig machet die Todten/ und  
 ruffet dem das nicht ist / daß es sey / nehmlich Gott  
 dem Allmächtigen aus seiner grundlosen Barmherzigkeit  
 gnädigst gefallen hat / aus Gnaden ohne meine Verdienst  
 durch Erkänntniß und Annehmung des wahren allein selig=  
 machenden Glaubens von dem Geistlichen Todt mich är=  
 mesten Sünder auff zuerwecken / und mich / so weyland  
 Ephes. 2, 13. fern gewesen / nun nahe zu seyn / seiner Heiligen E=  
 vangelischen Kirchen / durch das Blut Christi.

Ist eben diß die Ursach / warum ich heutiges Tags in die=  
 sem Gottes-Hause / auff dieser Cangel ganz unwürdig mit  
 genädiger Zulassung deren Obern erscheine : nehmlich einer  
 auserwählten Gemeine und Christlicher Versammlung in  
 meiner folgenden Predigt zuerweisen ; was massen der  
 barmherzigste Gott mich von diesem schwehren Todt auff=  
 gewecket / erleuchtet / und seiner Kirchen aus Gnaden einver=  
 leibet hat / und Gott herzlich davor zu danken.

Luc. 7. v. 15.

**Jüngling/ ich sage dir/ stehe auff.**

**Auserwehlte in Christo / andächtige Seelen!**

Exordium

**S**chon gegenwärtiges Leben wegen wohlver=  
 dienter Straffe der Sünden unserer ersten El=  
 tern / ist eine Verfassung alles Elendes / alles  
 Jammers / über Trübsaal und Mühseligkeiten ;  
 hat nichts desto weniger die göttliche Barmherzig=  
 keit sich unser erbarmend solches Ubel zu mäßigen / nicht alles  
 Trosts / nicht aller Erquickung / nicht aller Freud und Glück=  
 seligkeit



seeligkeit den Menschen wollen gänglich beraubter zu seyn/  
 sondern nach dem trüben Gewölcke des Ungewitters geben  
 wollen den fröhlichen Sonnenschein/nach Traurigkeit Freud/  
 nach Elend Glückseeligkeit/nach dem Tode das Leben. Dann  
 unglückselig war die Zeit / in welcher der alte Patriarche  
 Jacob nicht allein hören müssen / seinen allerliebsten Sohn  
 Joseph verlohren zu seyn/ sondern auch dessen mit Blut be-  
 sprengten Rock ansehen; also / daß er mit grossen Leid aus-  
 schreyete: Ein reissendes Thier hat Joseph zerrissen. Gen. 37, 33-  
 Unglückselig war die Zeit / in welcher der grausame Pha-  
 rao wolte befehlend das auserwehlte Volck Israel vom Le-  
 ben zum Tode hinrichten. Unglückselig war die Zeit / in wel- Exöd. 1, 16.  
 cher der unschuldige Diener Gottes Daniel aus Haß in die & 21.  
 Gruben denen grimmen Löwen zu verschlingen / und zu  
 zerreißen ist vorgeworffen worden. Unglückselig war die  
 Zeit / in welcher der verlohrene Sohn / in fernen und weit- Dan. 6, 16.  
 entlegenen Ländern wohnend / die höchste Todes - Gefahr  
 des Hungers musste ausstehen. Unglückselig war die Zeit / Luc. 15, 16.  
 in welcher den Freund Gottes Lazarum todt und schon be-  
 graben seine Schwestern Martha und Maria beklagten.  
 Unglückselig war die Zeit / in welcher die höchst - betrübt Joh. 12. v.  
 Wittib zu Nain ihren einigen nunmehr todten Sohn musste 22, & 32,  
 zu dem Grabe tragen lassen. Aber

Hergegen weit glückseliger war der Tag / in welchen Luc. 7. v. 15.  
 Jacob gewiß verständiget worden / seinen todt - vermeinten  
 allerliebsten Sohn Joseph / annoch in höchster Glückselig-  
 keit zu leben; darum er vor Freuden gesagt hat: Ich habe Gen. 45. v.  
 genug/daß mein Sohn Joseph noch lebet. Weit glück- 26, 28.  
 seliger war der Tag / in welchen die Kinder Israel aus der  
 Egyptischen Todten - Gefängniß seynd erlediget worden. Exöd. 12, 37  
 Weit glückseliger war der Tag / in welchen Daniel mitten  
 zwischen denen Löwen durch Gottes Gnade ganz unverletzt



von dem König Dario gefunden und losgesprochen worden.  
 Weit glückseliger war der Tag / in welchen dem verlohrenen Sohn / sein Vater lieb = kosend mit bester Kleidung /  
 Mahlzeit und Freuden wiederum auffnahm. Weit glückseliger  
 war der Tag / in welchen Christus den schon stin-  
 kenden toden Lazarum aufferweckte. Weit glückseliger  
 war der Tag / in welchen Christus den toden Jüngling zu  
 Mainz zum Leben erwecketen / seiner lieben Mutter überga-  
 be. Gleichermassen / auserwehlte Seelen! Ob schon un-  
 glückselig war die Zeit / in welcher ich von meinen liebsten  
 Eltern in Sünden empfangen und geböhren bin worden /  
 in welcher ich von Mutter = Leib an in Irrthum und Sün-  
 den gelebet habe / in welcher ich den Greuel des Römischen  
 Babels angefangen habe / in welcher ich in dem Römischen  
 Sodoma gewandelt habe / in welcher ich des Römischen  
 Pharaonis Tyranney ausgestanden habe / in welcher ich  
 die äußerste Hungers = und Verderbens = Gefahr der See-  
 len erlitten habe / in welcher ich nicht allein krank / sondern  
 vor Gott geistlicher Weise / gänzlich todt war / ein Kind des  
 Zorns / ein Kind des Verderbens / ein Kind des ewigen  
 Tods todt. Ob schon / sag ich / diese Zeit unglückselig war /  
 so ist doch

Vielmehr glückseliger der Tag / in welchem ich durch  
 die Heil. Tauffe bin ein Freund Gottes worden; Nach-  
 dem ich aber mein weißes Kleid der Unschuld in denen Fin-  
 sternissen des grausamen Papstthums wiederum bemack-  
 lete / ist vielmehr glückselig / ja der allerglückseligste Tag /  
 der Tag / in welchem ich aus Göttlicher Gnade meine Römi-  
 sche Abendtheuer und Irrthum erkennet habe; Der Tag /  
 in welchem ich mich von dem Römischen Babel abgewendet  
 habe; Der Tag / in welchem ich das Römische Sodoma  
 glückl. verlassen habe; Der Tag / in welchem ich aus der Römi-  
 schen

Luc. 15. v. 21.

&amp; seqq.

Joann II. v.

44.

Luc. ut sup.



schen Tyranny bin erlediget worden; Der Tag/ in welchem ich nicht allein von der Kranckheit / sondern auch von dem geistlichen Tode / gleich wie der Naitische Jüngling von dem Zeitlichen / durch Christum aus seiner grundlosen Barmherzigkeit bin zum Leben aufferwecket worden / und durch Erkänntniß und Bekennung des wahren Glaubens meiner wegen meines Heyls betrübtten Mutter der allein seligmachenden Evangelischen Kirchen von Christo bin übergeben worden. Aber

Propositio

Weil ich nach Anleitung des angezogenen Evangelischen Textes euer Christlichen Liebe gesonnen bin vorzutragen / was massen ich von meinem Heylande aus dem Tode der Sünden zum geistlichen Leben bin erwecket worden / das ist / wie ich aus den Finsternissen und irrsal-vollen Papstthum zu der Erkänntniß des wahren allein seligmachenden Evangelischen Lutherischen Glaubens bin erleuchtet worden / bitte ich Eure Liebe und Andachten mich zuhören. **GOTT** wolle uns seine Gnade und Geist darzu verleihen / um **IESU** Christi willen.

Concio.

**W**as grausamers? was erschrocklichers? was unbarmherzigers/ auserwehlte Seelen/ als der Todt? Grausam / dann ergiebet niemand Perdon? Erschrocklich/ das er macht alles nieder; unbarmherzig / dann er gibt nichts mehr zurück/ was er einmahl genommen hat: Desperata vita nullum super est in toto mundo remedium, & auxilium, sagt der seelige Chemnitius, nach dem Todt ist kein Mittel noch Hülffe in der ganzen Welt mehr übrig. Solches alles hat höchst-schmerzlich erfahren die betrübtte Witwe zu Nain; dann der unbarmherzige Todt hat nicht verschonet ihren Sohn den Jüngling / ob er schon jung war/ ob

Chemnit.  
inharmon.  
Evang. c.  
54.



ob er schon schön war / ob er schon der einige Trost war ihrer Wittwenschafft / der Jüngling musste fort / der Todt nahm ihm das Leben / die arme Wittib musste sehen / daß er in dem Sarcf wurde zum Grabe getragen / darum voll des Schmerzen weinete sie bitterlich.

Auserwehlte Zuhörer ! Ob ich schon war ein lieber Sohn meiner vornehmen Eltern / ein Sohn einer hochadelichen Familie / ( dann mein Herr Vater war Ferdinandus Albertus Weinberger ) des Heil. Röm. Reichs Edler von Hemmersdorff / Oesterreichischer Provincial- und Reichs-Hoff-Graff ic. bey dem hochlöbl. Durchlaucht. Hause von Oesterreich höchst beliebt wegen seiner grossen meriten / also / daß Ferdinandus der Dritte ( gloriwürdigsten Andenckens ) aus sonderm Vertrauen / die Königlich- Ungarische Haupt-Bestung Groß-Commorra seinem Commando ii. ganzer Jahr anbefohlen hat / welcher er auch mit grossen Nachruhm vorgestanden. Meine Frau Mutter war Frau Anna Maria Elisabetha gebohrne Strußnigerin / Herrin von Zahenstein / seynd beede gestorben ). Ob ich schon / sage ich / wegen beeden meiner Eltern einen grossen Theil des hohen Reichs / wie auch des Oesterreichischen / Steyermarkischen und Schlessischen Adels mir Anverwandte habe : Ob ich schon bey Ihro Durchl. ( glückl. Andenckens ) Erz-Herzogen Carolum Josephum von Oesterreich ic. ic. unwürdiger Edel-Knabe war / nichts desto weniger / so war ich doch geistlicher Weise todt. Todt war ich / massen ich denen Pabstischen Irrthümern nicht allein angehangen / sondern auch selbige eifrigst mit vielmahliger höchster Gefahr des Lebens behauptet und vertheidiget habe : dann ich gläubte festiglich / daß die Gerechtfertigung des Sünders alleine durch den Glauben ohne die guten Wercke nicht möglich wäre. Ich gläubte festiglich / daß ohne die guten Wercke die  
die



die guten Werke das Verdienst Jesu Christi allein nicht wäre eine Hauptursach der Berechtigung des Sünders: Ich glaubte festiglich/daß die Röm. Kirche alleyn die Kirche Christi/und der Apostel wäre/ausser welcher keiner selig werden könnte/. auch daß diese Kirche die rechten Sacramenten/ und zwar 7. hätte; Ich glaubte festiglich/daß das Abendmahl in einer Gestalt vor die Layen/wie auch die Meß als ein Versöhn-Opffer der Sünden/von Christo eingesetzt zu seyn/auch daß die Priester-Ehe von Christo verboten were; Ich glaubte festiglich/daß das Fasten/Walfahrten/ und Anrufung der verstorbenen Heiligen/zur Seligkeit Verhülff weren. Ich glaubte festiglich/daß Jeggfeuer; item daß in göttlicher H. Schrift ohne die Sagung nicht alles gefunden würde/was zur Seeligkeit notwendig ist. Ich glaubte festiglich/daß der Pabst ein Statthalter Christi were auff Erden aus Göttlicher Anordnung/ und also das Oberhaupt der Christlichen Kirchen: Diese und andere verdammliche Irrthümer mehr glaubte ich so eyfferig/ also/ daß ich in meiner blühenden Jugend im 17ten Jahr meines Alters bin in das Closter gangen/ und ein Carmeliter-Mönich worden/dann ich glaubte festiglich/daß das Closter einen heiligen Stand zu seyn/ in welchem ich ehender könnte selig werden/ auch andern in diesem zum ewigen Leben verhülfflich seyn. Dann

Da ich in der Haupt-Residenz-Stadt Wien/ allwo ich gebohren/studirete/haben sich unterschiedliche Möniche und Pfaffen/sonderlich die Jesuiten/Barnabiten und Carmeliten beflissen/mich an sich zu bringen/massen sie eine gute Substanz und Erbtheil von viel Tausenden schmecteten: die Carmeliter erhielten allein die Beute/massen sie alle Mittel erdachten/wie sie meine Jugend könnten gewinnen/sie schwazten mir Unverständigen viel vor von der

B

grossen



grossen Heiligkeit ihres Ordens / nemlich / daß die Carmeliten Brüder wären unser L. Frauen / und also unmöglich / daß ein Carmelit könne verdammet werden / ja daß die Carmeliter alle nach gethaner Profession Engel wären / weilien die Profession mehr als die H. Tauffe wäre.

Durch diese und dergleichen Reden / wie auch andern Liebkosen ist mein junges unschuldiges Gemütthe erweicht worden; habe gleich bey dem P. Provincial selbiger Zeit / welcher war P. Joannes à S. Bernardo, angehalten umb den Orden / welcher mir geschwinde den ersten Tag das fiat mit Freuden geantwortet hat. Gleich darauff nach wenig Tagen schickten sie mich Ao. 1665. den 24. Februarii mit 2. vornehmen Vätern etlich und achzig Meilwegs nacher Neustadt ins Franckenland / in das novitiat; Zu dieser Reise und Luften / wie auch zu meinem Vorhaben / hat meine Frau Mutter / wiewohl halb und halb schmerzlich / eingewilliget / dann die Mönichen sagten / so fern meine Frau Mutter mich von dem Geistlichen Stande abhalten würde / daß sie eine grosse Todtsünde würde begehen / und von Gott kein Glück würde mehr zu hoffen haben; aber darum schickten sie mich so ferne und weit / besorgend / es möchte bey meiner Frau Mutter / oder bey mir einige Reu einreissen / welche denen Mönichen die Beute aus den Händen ziehete / welches auch unfehlbar geschehen wäre; massen ich vielmahl von Magister novitiorum P. Antonio à S. Eliseo itzigen Provincial den Ausgang begehret habe; aber die Mönichen wustten mir bestens zu schmeicheln / auch den weiten Weg vor Augen zu stellen / in gleichen / wie meine Frau Mutter einzig verlangte / mich beständig im Orden zu behalten / welche auch eine grosse Schande würde haben / so ich aus dem Orden solte wiederrumb zurücke kehren / durch welche Reden sie mich wiederum begütigten. Aber

D i e r



O ihr Lügner / die ihr einzig meine Baarschafft / das  
 Geld hierdurch suchet zu behalten; dann nach dem ich nun  
 mehr durch die Gelübden Gebundener nicht mehr zurück  
 kunte / hat mir erst obgemeldter P. Antonius bekennet / daß  
 meine Frau Mutter durch etliche Brieffe hätte nachdrück-  
 lich begehret / meine Zurückkehrung aus dem Orden / wel-  
 ches / so ichs gewußt / unfehlbar vollzogen hätte; massen ich  
 schon gesehen habe / mich und meine Frau Mutter (welcher  
 die Mönich stets zuschrieben / daß ich höchstensfrig im Or-  
 den zu verharren gesinnet wäre) betrogen zu seyn / auch daß  
 die Carmeliter keine Engel / sondern viele aus ihnen rechte  
 Bösewichte wären / unter welchen ein ehrliches Gemütthe  
 mußte leben / als unter den wilden Liegerthieren / wie ich  
 weiter melden werde.

Nach gethaner Profession wurde ich bald ad studia  
 geschicket / welche ich mit höchstem Ruhm in defendirung  
 vieler Thesium, als Philosophiam zweymahl / Theologiam  
 speculativam, moralem, und Controversificam &c. ab-  
 solviret hab / also daß ich kunte stündlich Doctor werden /  
 allein die Regel deren strengen Carmelitern / aus welchen ich  
 war / verbot / daß kein Carmelit / er sey so gelehrt als er  
 wil / kein Doctor promoviret werden kan / darumb haben  
 sie auch mehr faule Esel / die das Brod umbsonst fressen /  
 als gelehrte Leute.

Anno. 1677. bin ich zu Würzburg Priester worden /  
 auch zugleich Prediger und Beichtvater; nachdem war ich  
 in solcher æstimation, daß ich an unterschiedlichen Orthen  
 das Predigamt auf vornehmen Cankeln / wie andere vor-  
 nehme Aempter mehr in denen Clöstern verwalten mußte;  
 auch hab ich in denen Würzburgischen / Pragerischen /  
 Wienerischen / Breslauischen / Königgräzerischen und Raa-  
 berischen Bisthumen nicht allein Gewalt gehabt von al-  
 len



len Sünden/ sondern auch von allen Ketzerereyen zu absolviren; Ja Ihr. Eminenz Cardinal von Hessen/ damahl Bischoff in Breslau/ haben mir wegen meiner Gelehrtheit und Eysfer zu der Päßstischen Religion erlaubet/ alle verbotene Bücher ( auffer Machiavelli und Molinai opera) zu lesen/ welche Gnade dem tausenden Mönichen nicht gegeben wird.

Ich war ein grosser Eysferer der Römischen Religion/ also daß ich anno 1682. als Missionarius Schlesien/ Brandenburg/ Mecklenburg/ Dennemarck/ Schweden/ ein Theil Ungarn/ und Preussen durchreisete / worinnen ich viel aus dem rechten Lutherischen Glauben in die Finsterniß des leidigen Pabstthums gebracht hab/ welche grosse Sünde ich schmerzlich vor allen andern betauere/ Gott sey mir gnädig. Jedoch hab ich auff diesen Reisen durch vornehme Discurs, so in beyseyn Fürstlicher/ ja auch Königlicher Personen geschehen waren/ ein grosses Licht des Lutherischen Glaubens überkommen: sonderlich hat mich Herr Magister Benjamin Gerlach seel. Primarius Pastor der Evangelischen Kirchen zu Schweidnitz in der Schlesien/ und der Weltberühmte Doctor Augustus Varenius zu Rostock in Mecklenburg so weit gebracht / daß ich schon selbiges mahl gute Lust gehabt/ mich zu bekehren/ allein ich war damahls solcher grossen Gnade noch nicht würdig.

Meine Person war nicht allein in Gräßlichen Höffen gehalten worden wie ein eigenes Kind/ sondern auch Ihr. Durchl. Herzog von Lothringen &c. &c. in gleichen seine Königl. Gemahlin Maria Eleonora haben mir vielfältig Audienz gnädigst ertheilet / beede vor mich nacher Rom und andere hohe Derter eigenhändig geschrieben; welches nicht minder gethan hat Ihr. Durchl. Franciscus Ludovicus, Herzog von Neuburg/ jetziger Bischoff und Oberampt in  
Bres-



Breslau. Ja so oft ich in Insprug war/ bin ich bey den Durchl. jungen Lothringischen Prinzen nach meinen Gefallen aus und eingangen / auch solche vielfältig mit Dero Durchl. Handküssen bedienet. Mit einem Wort/ die ganze Zeit/ sonderlich von 52. her so wohl in Rom / als andern Ländern hab ich lauter Herrn- und Gräfliche-Tafeln gehabt / mehr mit 6. Pferden als 2. gefahren / sonderlich wie ich bey Ihr. Hoch-Gräfl. Excell. Hn. Johann Sebastian, Grafen von Pötting/Röm. Kays. M. Geheimbten Rath ic. erst voriges Jahr der jungen 2. Grafen Hoffmeister war; beede Excell. haben mich mit grossen Bezauren entlassen/ weil sie mich liebten als ihr Kind. Nichts destoweniger/ ob ich schon den Nahmen hatte daß ich lebte/ so war ich dennoch todt.

Unglückselig war/ außerswehlte Seelen / der Nainitische Jüngling/ weiler in seiner schönen Jugend gestorben. Weit unglückseliger ich / massen ich in meiner blühenden Jugend im Anfange des 17ten Jahrs bin ein Mönch worden und also geistlicher weiß gestorben / auch von selbiger Zeit her tieffer und tieffer in den Todt gefallen bin. Weit unglückseliger ich / massen der Seelen-Tod viel schwerer/ als der zeitliche Tod/ dann der natürliche Tod todtet den Leib/ der geistliche die Seel; der natürliche Tod sondert ab die Seel vom Leib/ der geistliche die Seel von der Göttlichen Genade; den natürlichen Tod müssen alle Menschen aufstehen/ den geistlichen nur die Gottlosen; die des natürlichen Todes sterben/ werden begraben in der Welt/ die des geistlichen Todes sterben / werden begraben in der Höllen. Weit unglückseliger ich/ massen der Nainitische Jüngling eine kurze Zeit todt gelegen/ ich aber lage in Sünden und Irthümen etlich 30. Jahr todt; Er wurde in einem Sarcf aus Holz zum Grab der Erden getragen / ich wurde in dem



S. Ambrosius  
lib. 5. in Lu-  
cans.

Sarck meiner vorigen bösen Sitten / meiner Laster / meiner Hartnäckigkeit des finstern Pabstthums / welche mein Sarck seyn gewesen / dann: Qualis est iste tumultus tuus, nisi mali mores? tumultus tuus perfidia est; saget Ambrosius: Was ist diß dein Sarck anders / dann deine übele Sitten? dein Sarck war deine Hartnäckigkeit / in welcher du zum ewigen Grab der Höllen getragen wirst: Aber

Nicht allein unglückselig / sondern auch glückselig war der Nainitische Jüngling / weil ihn Christus vom natürlichen Todt auferwecket hat zum Leben / vielmehr glückseliger ich / in dem mich Gott aus Genaden aus den schweren Sünden und Irthum todts / zum Genaden Leben ermuntert hat. Ja Gott hat in mir grössere Thaten gethan / als in dem Nainitischen Jüngling / ihn erlöseter vom natürlichen Tode / und machte aus einem todten einen lebendigen / mich weckte er auf von Sünden todts / und machte aus einem Sünder einen Gerechten: Majus opus est, ut ex impio justus fiat, quam creare cælum & terram, sagt Augustinus tractatu 22. in Joann. Weit ein grösseres Werck Gottes ist es den Gottlosen gerechtfertigen / dann einen todten auferwecken / ja als Himmel und Erden erschaffen.

S. Augustin.  
tract. 22. in  
Joann.

Christus erweckte den Nainitischen Jüngling von den todten / weil seine liebe Mutter um ihn sehr weinete / ausser allen Zweifel hat sich Gott meiner erbarmet / mich von dem schweren Sünden- und Irthums-Todt erlediget / in Ansehung des Seuffzen und Bitten der wahren Kirchen / welche täglich vor ihre Kinder sorget / flehet und bittet / wie obgemeldter Ambrosius saget: Mater Ecclesia pro singulis tanquam unicis filiis vidua mater intervenit, compatitur enim quodam spirituali dolore naturæ, cum suos liberos lethalibus vitiis ad mortem cernit urgeri. Die liebe Mutter die Kirche als eine Wittib / betet und flehet ohne

S. Ambrosius  
vbl sup.



ohne Unterlaß vor das Heyl eines jeden / gleich als wär ein jeglicher Mensch ihr einiger Sohn / massen sie hat gleichsam aus Natur ein geistlich Mitleiden / in Ansehung / daß ihre Kinder durch tödtliche Laster zu dem ewigen Tod bezwungen werden: Aber

Diese Kirche kan nicht seyn die Römische / weil sie keine Wittbe / massen sie den Pabst vor ihr Haupt erkennet / der Mann aber ist das Haupt des Weibes / sagt der Apostel. Sondern diese Kirche ist die wahre Evangelische Lutherische Kirche / welche in dieser Welt einer Wittib gleichet; sintemahl ihr Haupt Christus in dem Himmel ist; diese / diese liebste Mutter die Evangelische Lutherische Kirche bittet und seuffzet täglich um die Bekehrung der Gottlosen / in Ansehung des eiffrigen Gebets dieser heiligen Kirchen hat sich Gott meiner erbarmet / und von dem schweren Todt der Seelen aus denen Irrthümern mich gnädigst erwecket. Ursach dessen hat mich Gott durch so viel Evangel. Länder lassen kommen / mit so viel wackern Evangelischen gelehrten Leuten bekandt werden / in so viele vornehme disputationen mit ihnen gerathen / durch welche er mich wolte aus meinen Irrthumen auferwecket seiner Gespons der Evangelischen Kirchen als einen einigen Sohn aus meiner hochadelichen Familie lebendig übergeben.

1. Cor. lii. v. 20

Christus weckte auff von den Todten den Nainitischen Jüngling / Krafft seines heiligen Worts / Jüngling ich sage dir / stehe auf; durch eben sein heiliges Wort / welches ist lebendig unkräftig / unschärffer den kein zweyschneidig Schwerd / am 4. zum Hebreern. Durch Jesum Christum / welcher ist das Wort des himmlischen Vaters / weckte mich Gott auf aus dem Tod / dann mein Jesus mein Seligmacher sagte zu mir / Jüngling ich sage dir / stehe auf / dir / der du von Jugend auf bist todt gewest in Irrthum / ich sage /  
mein

Hebr. 4. v. 12



mein Iesus sagte freylich zu mir durch Lesung Göttlicher Heiliger Schrift/und vieler hocheleuchteter Evangelischen Bücher/durch so manche disputation hochgelehrter Evangelischer Leute/sonderlich noch diesem vergangenen Frühling durch einen Venetianischen Herrn Obristen-Leutenant/so ein Sachß war / auch von Venedig in Sachsen reisete: denn da dieser Obrist-Leutenant und ich als beyde reisende miteinander speiseten zu Ziel in einem Hauptyrölerischen Marckt/sind wir in disput vom Glauben gerathen/dieser Herr aber thate den Evangelischen Glauben also erklären/mich in allen überweisen/ daß ich darben vor niemahl gehört habe / und bey mir gedachte/ der Mensch ist entweder der Teuffel/ oder ein Engel/kein Teuffel nicht / dann er redet aus Gottes Wort mit größter Reuerenz/ergo mehr ein Engel. Durch diesen Herrn sagte mein Iesus mir kräftig stehe auf aus deinem Irrthum/ ich wil dich meiner Gesponsß der Evangelischen Kirchen lebendig übergeben.

Von selbiger Stund an/außerwehlte Seelen/habe ich keine Ruhe mehr gehabt in meinem Gewissen / biß ich endlich bey mir beschloffen mit einer grossen resolution den Evangelischen Glauben anzunehmen/ es koste was es kost: habe also meine zeitliche Glückseligkeit/alle meine Würde/ alle meine gute Freunde / und alles verlassen/ keine Gefahr/ keine Ungelegenheit/ keine Armuth angesehen: sondern auff Gott allein höchst vertrauend ohne alle Mittel ganz bloß/ als der todte aus dem Sarcf hab ich mich auffgerichtet/ geeilet wie ein Hirsch zu dem frischen Wasser / also ich zu der Evangelischen Kirchen/in die nächst gelegene frey Lutherische Evangelische Landschafft Sachsen / und bin mit Gottes Gnaden-Beystand glücklich in der Haubt-Stadt Dresden angelanget / allwo ich von dem hochlöblichen Ober-Conistorio bin hier in die vortreffliche / herrliche / und Weltberühmte



rühmte Stadt Leipzig / welche in Wahrheit ist eine Mutter  
so vieler vornehmen / hochgelehrten / hocheleuchten / und der  
Seelen Heyl-eifrigsten Männer / zur völligen Unterrich-  
tung geschicket worden.

Indem ich nun durch Gottes Genade / allhier in dem  
Glauben völlig erleuchtet / und gänzlich durch Göttliches  
Wort / durch Jesum Christum mein Irthum erkennend /  
vom Seelen-Tod zum Leben bin aufserwecket worden / so  
will ich nun gleich als der Nainitische Jüngling anfangen  
zureden und sagen ;

Falsch und verdamlich ist / was ich vorhero geglaube  
habe: Falsch / daß der Glaube nicht allein / sondern mit den  
Wercken den Sünder gerechtfertiget / dann also sagt Pau-  
lus zu den Röm. Dem aber der nicht mit Wercken umgeheth  
(das ist auf seine Werke nicht hoffet) glaubet aber an den / der  
die Gottlosen gerecht machet / dem wird sein Glaube gerech-  
net zur Gerechtigkeit. Item zum Galat. Wir wissen / daß  
der Mensch durch des Gesetzes Werke nicht gerecht wird /  
sondern durch den Glauben an Jesum Christ. Item / so  
halten wir es nun / daß der Mensch gerecht werde ohne des  
Gesetzes Werk / allein durch den Glauben. In welchen und  
andern Orten mehr / die Schrift dem Glauben allein die  
Gerechtfertigung des Sünders / nicht aber den Wercken  
zuschreibet. Diese Lehre als eine recht Christl. bekennet  
auch frey der Heil. Vater Augustinus sagend: *Nostra fides*  
*injustos ab injustis non operum sed fide legis decernit.* Unser  
Glaube unterscheidet die Gerechten von den Gottlosen  
nicht durch die Werke / sondern durch den Glauben des  
Gesetzes. Noch klarer der heilige Ambrosius sprechend:  
*Impius veniens ad Christum solâ fide justificatur.* Da  
der Gottlose zu Christum kommet / wird er allein durch  
den Glauben von Christo gerechtfertiget. Was / außer-

Röm. 4. v. 5.

Galat. 2. v. 16.

Röm. 3. v. 28.

S. August. 1. 3.  
contra duas  
epistolas Pe-  
lagii cap. 5.S. Ambrosius  
sup. c. 4. Rom.

E

wehlte



wehlte Seelen / kan klärer seyn aus Göttlichem Wort und denen Heiligen Vätern / als daß die Gerechtfertigung des Sünders allein der Glaube würcke ? gleicher Massen

Rom. 5. v. 6.  
v. 8. ibid.

v. 16. 1.

Falsch ist es / daß das Verdienst Christi ohne unsere Wercke nicht allein ist eine einzige Haupt-Ursach der Gerechtfertigung / und der Seeligkeit ; Dann Christus / da wir noch schwach waren / nach der Zeit ist für uns gottlose gestorben / saget Paulus zum Römern am 5. item am 8. verß. Darum preiset Gott seine Liebe gegen uns / daß Christus für uns gestorben ist / da wir noch Sünder waren. item am 16. verß. Dann gleich wie durch eines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden sind / also auch durch eines Gehorsam werden viel Gerechten. Ist denn Christus für uns gestorben / da wir noch Gottlose / noch Sünder waren / durch Christi Tod aber sind wir erlöset / und werden seelig / so sind wir erlöset und werden seelig / nicht um unser Wercke halber / werden die Gerechten gerecht durch Christi Gehorsam / so werden sie nicht gerecht wegen eigener Werck / so sind dann die Verdienste Jesu Christi die einige Haupt-Ursach der Gerechtfertigung.

Rom. 6. v. 23.

Ephes. 2. v. 8. 9.

Rom. 11. v. 6.

Falsch ist es / daß Fasten / Wallfarthen gehen / und andere gute Werck den Himmel verdienen : Dann die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu unserm Herrn / sagt Paulus. Item aus Gnaden seyd ihr seelig worden durch den Glauben / und dasselbige nicht aus euch / Gottes Gabe ist es / nicht aus den Wercken / auff daß sich nicht iemand rühme. So verdienen denn unsere Wercke nicht das ewige Leben : Sintemahl was uns aus Gnaden gegeben wird / das wird uns nicht gegeben wegen unserer Verdienste : Das ewige Leben ist aber aus Gnaden / sagt der Apostel / so ist's nicht aus Verdienst der Wercke / sonst würde Gnade nicht Gnade seyn. Massen dem / der mit



mit Wercken umgeheth/wird der Lohn nicht aus Genade zugerechnet/ sondern aus Pflicht. Ist es nicht klärer/dann die Sonn im Mittag / daß unsere Werck nicht verdienen das ewige Leben.

Rom. 4. v. 4.

Aus dieser Lehre aber folget nicht / wie die Pabstler fälschlich vorgeben/daß die Lutherischen die Werck verwerffen / dann die guten Wercke sind nothwendig/ damit Gott dadurch gelobet werde / der Nächste auferbauet / der wahre lebendige Glaube erwiesen / massen der Glaube ohne Wercke todt ist : gute Wercke soll man thun / sagt der S. D. Lutherus/ aber gute Wercke sind nicht Jesus / machen nicht selig/erretten nicht vom Tode.

B. Lutherus  
J. Haus-P.  
F. Circumc.  
Cong. 2.

Ist also der Pabstler Fasten nur ein pur lautere Menschen-Satzung nicht nöthig zur Seeligkeit / und Gott mißfällig. Eine Menschen-Satzung ist es / dann Pabst Thelesphorus / welcher ein Mensch war / hat sie zum ersten mahl eingesetzt/ vorhero hat niemand auf diese Art gefastet / wie iezo die Pabstler fasten / nicht Christus/ nicht Elias/ dann sie haben ganzer 40. Tage nichts gessen/nicht Daniel/nicht Tobias / nicht Franciscus / nicht Bernhardus / oder andere heilige Leute mehr / welche ein Tag oder mehr ganz kein Speiß genossen haben / die Herren Pabstler aber essen des Tags nur einmahl/aber köstlich/ und so viel/ daß mancher 3. Tage daran genug hätte/heist das Fasten? soll solches Fasten den Himmel verdienen? fort mit solchem Menschen-Land spricht Christus beim Matthäo / dann vergeblich dienen sie mir / dieweil sie lehren solche Lehren / die nichts dann Menschen-Gebote sind.

Matth. 15. v. 9.

Gleichermaßen ist es mit ihren Wallfahrten beschaffen/ massen das Wallfahrten ein lauter Menschen-Fund ist; dann wann manches Mägdlein / manche Ehe-Frau / mancher Mann / und junger Gesell / mancher Pfaff keine Gelegen-



legenheit hat / seine fleischliche Begierden zu vollziehen / so stellen sie eine Wallfahrt an / in welcher sie ihren Gelüsten ein Gnügen thun. Daß aber die Päßtler ihr Wallfahrten wollen gründen aus 5. Schrift im 5. Buch Moyses am 16. Cap. wo Gott denen Kindern Israel befohlen / das Jahr drey mahl nach Jerusalem in Tempel zu gehen / das reimet sich wie eine Faust aufs Aug; massen die Kinder Israel aus göttlichen Befehlig das thaten / nicht aber als wann sie an diesem Ort grössere Gnad von Gott / dann an jenem / würden empfangen / wie ihnen die Päßtler einbilden; Dann Locus nihil ad rem, si locus salvare potuisset, Sathan de Cælo non cecidisset, sagt S. Gregorius. Der Ort machet nichts zur Sachen / dann wann der Ort könnte selig machen / würde der Satan nicht seyn vom Himmel herab gefallen; Ist also das Wallfahrten ein unnöthiger Menschen-Land.

Deuteron. 16.

S. Gregorius  
homil. 9. in  
Ezech.

Gleichermassen ist es mit dem Mönchs-Leben / welches ein lauter Breuel ist vor Gott; massen es ein pur lauter Menschen-Gedicht ist / dann es seynd Dominicaner von Dominico, es seynd Franciscaner von Francisco, es seynd Augustiner von Augustino, es seynd Benedictiner von Benedicto, 2c. alle von Menschen / keiner von Gott / keiner von Christo Jesu! Kein Wunder / dann Gott erkennet sie nicht / Jesus verlanget sie nicht; massen sie nicht so viel in Jesum hoffen / als in ihre eigene Verdienst; ein Theil meinen / sie wollen den Himmel gewiß haben mit Fasten / mit disciplin machen; mit ihren engen / mit ihren weiten / mit ihren schwarzen / mit ihren runten / mit ihren spizigen Kappen; aber denen sagt Christus beym Matthæo am 15. Vergeblich dienen sie mir / die weil sie lehren solche Lehr / die nichts dann Menschen-Gebot sind.

Matth. 15. v. 9.

Die



Die Mönchen geben zwar vor / daß ihre Clöster seynd  
ein Palast Gottes / eine Wohnung deren Engel / ein Gar-  
ten aller Tugend / daß sie durch die drey Gelübden von allen  
Sünden gereinigt werden wie in der Tauff / ja besser / also /  
daß sie nach der Profession lauter Engel seind. Aber Gott  
erbarm es / das laß ich mir liebe Engel seyn. Sie gehen und  
stellen sich zwar dem äußerlichen Schein nach vor der Welt  
in Demuth und Geistlichkeit der Engel / aber intus sunt Lu-  
pi rapaces, inwendig seynd sie reißende Wölffe / voll seynd  
sie mit Lastern.

Coloff. 2. v. 18.

Sie seynd hoffärtig / aufgeblasen und stolz / ja die jun-  
gen Mönche müssen vor den ältern Mönchen niederknien /  
und kniend reden / welches kein Monarch von der Welt thut.  
Thun das die Engel?

Sie seynd voll des Zorns / Neids und Hasses / dieweil-  
en unter ihnen nichts dann Uneinigkeit / Spaltung / und  
Entzweyung / welche seynd vitia vitiorum, Laster aller La-  
ster / sagt Gregor. Nazianz. also daß ihre Clöster / welche sol-  
ten seyn: Spiritus Sancti habitacula, wie S. Hieronymus in  
Caten. D. Thom. saget / so sind sie pejora quam ipsa tartara,  
Wohnungen des H. Geistes / so seynd sie ärger dann die  
Hölle selber. Ihre Clöster solten seyn Wohnungen der En-  
gel / so seynd sie aber Mördergruben; massen sie sich nicht  
allein mit einander herum schlagen trotz den Lotterbuben /  
sondern auch entweder durch Giffit unter einander hinrich-  
ten / oder mit schweren Gefängnissen / oder einander selbst  
todt schießen. Thun das die Engel?

S. Gregorius  
Nazianz. O-  
ratione 12. de  
pace.  
S. Hierony-  
mus in cat.

Sie wollen alle keusch seyn / leben ganz ohne alles  
Weibsvolk; wer kan aber das glauben? was saget Augu-  
stinus darzu? Tolle meretrices de mundo, & sodomiã  
totus efficietur reprobus. Nimm hinweg von der Welt /  
sagt Augustinus / die gottlose geile Weiber / so wird die  
ganze

S. Augustin.  
lib. 2. de ord.







Dann also redet er : So ihr dann nun gestorben seyd mit Christo den Sazungen der Welt / was lasset ihr euch dann fangen mit Sazungen / als lebet ihr noch in der Welt / die da sagen / du solt das nicht angreifen / du solt das nicht kosten / du solt das nicht anrühren / welches sich doch alles unter Händen verzehret / und ist Menschen-Gebot und Lehre / welche haben einen Schein der Weißheit / durch selberwehlte Geistlichkeit / und Demuth / und dadurch / daß sie des Leibs nicht verschonen / und dem Fleisch nicht seine Ehre thun zu seiner Nothdurfft.

Coloff. 2. v. 20.

Falsch ist es / daß die Priester keine Weiber haben sollen / massen diß ein Menschen-Land / und also Gott zuwider : Dann also sagt Paulus ; Haben wir nicht auch Macht eine Schwester zum Weibe mit umher zu führen ? wie die andern Apostel / und des HERRN Brüder / und Cephas ? oder haben allein ich und Barnabas solches nicht Macht zu thun ? Durch die Schwester verstehet der Pabst Leo der 9. cap. omnino distinct. 31. eine Ehefrau / so haben dann die Apostel Frauen gehabt. Auch die Bischöffe / massen der Apostel beschreibet / wie eine Frau eines Bischoffes seyn soll. Desselbigen gleichen ihre Weiber / ( deren Bischöffe / wie Salmeron / Estius und andere Pabstler mehr bekennen ) sollen ehrbar seyn / nicht Lasterinnen / nüchtern / treu in allen Dingen. Welches der Apostel umsonst geschrieben hätte / so die Geistliche keine Weiber haben dürfften.

1. Cor. 9. v. 5.

1. Tim. 3. v. 11.

Falsch ist es / daß die todten Heiligen nützlich können angeruffen werden zur Seeligkeit / massen solche Lehr nicht gegründet ist in dem Worte Gottes / sondern demselbigen zuwider / dann Gott sagt : Ruffe mich an in der Noth / so will ich dich erretten / so soltu mich preisen. Item Christus sagt : Kommt her zu mir alle die ihr mühselig / und beladen

Pf. 50. v. 15.

Matth. 11. v. 12.



den seyd / ich will euch erquickten. Er sagt nicht / ruffet meine Heilige an / oder kommt zu meinen Heiligen / sondern ruffet mich an / kommt zu mir.

S. Ambros.  
sup. 1. cap. ad  
Rom.

Der Heilige Ambrosius sagt ausdrücklich: Suffragantare non est opus apud Deum. Bey Gott hat man keines Vorbitters vonnöthen / in gleichen der heilige Augustinus: Mortui nesciunt, imò Sancti quid agant vivi. Die Todten / ja auch die Heiligen / wissen nicht / was die lebendigen Menschen thun? Wann die Heiligen nicht wissen was wir thun / wie können sie dann unser Gebet erhören.

Salazar comment.  
in proverb. cap. 8.

Ja diese Lehre von Anrufung der Heiligen ist abgöttisch / wann eine Creatur höher geschätzt wird dann Gott / so ist sie höher als Gott / die Pöbstler schätzen Maria / welche eine Creatur ist / höher als Gott / sintemahl der geringere dem höhern nicht befehlen kan / die Mutter Christi aber thut Gott befehlen / so ist dann Maria höher als Gott. Dann also sagt der Jesuit Salazar aus Petro Damiano: accedis aureum illud divinæ severitatis tribunal non rogans, sed imperans, Domina, non Ancilla. Du Maria trittst hinzu zu dem güldenen Gericht-Stuel der Göttlichen Gerechtigkeit / nicht bittend / sondern befehlend / nicht als eine Magd / sondern als eine Frau. Ist das nicht eine erschreckliche Abgötterey / daß Maria / welche eine pure Creatur ist / höher soll seyn als Gott / ja ein Frau über Gott! machen dann auf diese Weise die Pöbstler aus der Creatur nicht einen Gott? O Schande!

S. Augustin.  
lib. 2. de Civitat. Dei cap. 25.  
Idem tom. 7.  
serm. 232. de tempore.

Falsch ist es / daß ein Fegfeuer seye / massen in ganzer heiliger Schrift nicht ein Buchstabe davon gefunden wird; ja der heilige Augustinus lehret ausdrücklich in 2. Orthen / daß kein Fegfeuer seye: Non est locus intermedius, sagt Augustinus: Es ist kein mitler Orth / zwischen Himmel und der Höllen / und tertium locum penitus ignoramus, vom dritten Orth wissen wir gar nichts. Die



Die Päßtler bekennen / das Fegfeuer sey nur eine zeitliche Strafe welche bloß eine gewisse Zeit und nicht ewig daure / mit welchen sagen sie ihrem Fegfeuer den Gar auß machen / welches ich also erweise: Durch den zeitlichen Tod gehet der Mensch in die Ewigkeit: Denn gleich wie in der Zeit von der Zeit alles zeitlich genennet wird / und nichts ewiges darinn zu finden ist / sondern alles mit der Zeit von der Zeit vergehet: also auch wird in der Ewigkeit von der Ewigkeit alles ewig genennet / und ist nichts zeitlich darinn zu finden / sondern alles was in der Ewigkeit ist / mit der Ewigkeit ewig verbleibet; das Fegfeuer aber ist eine Straffe nach dem Tod / also in der Ewigkeit / und also eine ewige Straffe; die ewige Straffe ist die Hölle / so ist dan das Fegfeuer die Hölle und kein Fegfeuer / und also nicht der dritte Ort zwischen Himmel und Hölle / nach dem Tod. Bleibt also das Fegfeuer eine Pfaffen-Erdicht / ein Päßstische Unwarheit / womit die Pfaffen ihre Klöster bereichern / und fette fundation bekommen.

Falsch ist es / daß die H. Schrift nicht außdrücklich alles / was zur Seligkeit notwendig ist / in sich habe ohne die Sagen / welches ich also beweise: durch was der Mensch vollkommen ist (angemerckt vollkommen / dan wo was mangelt / ist keine Vollkommenheit) zu allem guten / dem mangelt nichts / durch die Schrift allein ist der Mensch vollkommen zu allem guten / so mangelt dann der Schrift nichts / und sind keine Sagen zu der Schrift vonnöthen; Den Menschen aber durch die Schrift vollkommen zu seyn lehret Paulus außdrücklich sagend: **Dann alle Schrift von Gott** 2. Timoth. 3. v. 17. **eingegeben ist nit zur Lehre / zur Straffe / zur Besserung / zur Züchtigung / zur Gerechtigkeit / daß ein Mensch Gottes seye vollkommen zu allen guten Wercken geschickt. Welche Lehre der heilige Augustinus bestätiget sagende in iis, quæ aperte in scripturis posita sunt, con-**

D

tinentur

2. Timoth. 3.v. 17.S. Augustin.lib. 2. de do-ctrina Chri-stiana cap. 9.



continentur illa omnia, quæ continent fidem moresque vivendi. In demjenigen/ welches außdrücklich in der heiligen Schrift gesetzet oder geschrieben ist / wird alles begriffen/ was den Glauben und gute Sitten betrifft. Kan auch eine klärere Lehre seyn?

Falsch ist es/ daß in der Kirchen Christi ein Meß-Opffer zur Versöhnung ist eingesetzt; sintemahl die Pabstliche Meß/ ein pur Menschen-Land ist: dann ein Pabst hat den Introitum geordnet/ Gregorius I. das Kyrieleison/ Thelephorus das Gloria in excelsis, Innocentius das Pacem, Sergius I. das Agnus Dei. Gelasius hat befohlen bey der Meß zuopffern / Pelagius hat geboten/ daß man der Todten darben gedenden soll/ ic. also daß die Meß ein purer Menschen-Land ist / Gott höchst mißfällig / wie kan dann die Meß ein Sühn-Opffer seyn/ welches die Sünde tilget? dann wo die Sünde vergeben ist/ da ist nicht mehr Opffer für die Sünde. Die Sünde aber ist getilget worden durch Christi Todt/ so kan sie nicht wieder durch die Meß getilget werden / ist also die Meß eine Stütze des Pabstthums / durch welche die Pfaffen die guten Leute belügen / und ihnen das Geld ablocken / damit sie herrlich können leben / welches ein Greuel vor Gott ist.

Hbr. 10. v. 18.

Gelasius I. c.  
comperimus.  
dist. 2. de con-  
secrat.

Falsch ist es / daß das heilige Abendmahl nur in einer Gestalt solle denen Lānen gereicht werden; es ist ein Kirchen-Raub und geistlicher Diebstahl / ja kezerisch ist es: Ein Kirchen-Raub ist es / das bekennet Pabst Gelasius selbst / sagend: Wir kommen in Erfahrung / daß etliche nur den Leib des Herrn im Abendmahl empfangen / und sich seines heiligen Blutes enthalten / dieselbigen sollen entweder das Sacrament ganz nehmen (angemercket ganz sagte der Pabst/ welcher eine Gestalt nimmt/ bekommt kein ganz Sacrament / nach Meynung des Pabsts selber) oder gar da-  
von



von bleiben: Quia divisio unius, & ejusdem mysterii non potest sine grandi sacrilegio provenire. Denn die Trennung eines Sacraments kan nicht ohne grossen Kirchen-Raub geschehen. Dieses beschliesset der Pabst selber / mein **S D Z Z** / wie können doch die Pabstler so blind seyn / und glauben/das das Abendmahl unter einer Gestalt genug sey zur Seeligkeit / weil es der Pabst also haben will/als ein Stadthalter Christi auff Erden/ ist dann Gelasius nicht auch sein Stadthalter gewesen ; desgleichen Pabst Leo I. welcher gleichermassen das Abendmahl unter einer Gestalt als einen Kirchen-Raub/ als kezerisch wider die Manichäer verwirfft.

Leo I. serm.  
quadrag. 5.

Kezerisch ist es / dieweil es wider die Einsetzung Christi selbst: dann Christus hat gesaget: **Trincket alle daraus/ das ist mein Blut des Neuen Testaments** / Matth. 26. Vor wem das Testament ist/der muß des Herrn Blut trincken / das Testament ist vor alle Christen/ so müssen dann aus Einsetzung Christi alle Christen des Herrn Blut trincken.

Matth. 26. v.  
28.

Paulus hat zu Corinθο der ganken Gemeine/welche meistens in den Läden bestunde/das Abendmahl in beyden Gestalten gegeben/ wie zu sehen/1. Cor. II. So hat er es auch denen Läden gegeben / hat es Paulus gegeben / warum nicht auch diejenige/die sich rühmen den Apostolischen Glauben zu haben?

1. Cor. II. v. 28.  
& seq.

Kezerisch ist es das Abendmahl in einer Gestalt nehmen und wer es thut/der ist ein Kezer; Die Pabstler nehmen es in einer Gestalt mit denen Manichäern / welche obgemeldter Pabst Leo derents wegen vor Kezer gehalten / so sind dann die Pabstler / wie die Manichäer/Kezer. So ist dann das Abendmahl in einer Gestalt wider Christi Lehre kezerisch/ auch aus Pabstlicher Lehre / und also verdammlich.

Falsch ist es / das die Römische Kirche sey die wahre Kirche Christi / und der Apostel : Dann die wahre Kirche Christi hat einzig und allein zu ihrem Oberhaupt Christum/ die Römische



Becanus lib.  
2. man. cap.  
9. 5.

D. Eckius l.  
1. de auth. Elia  
cap. 10.

Bellarminus  
lib. 3. de Eccle-  
sia cap. 5. 5.  
reor. nemi-  
nem.

Bellarminus  
ubi sup.

Kirche hat einzig und allein zu ihrem Ober-Haubt den Pabst/in welchem ihr ganzes Wesen beruhet. Die Kirche Christi glaubet nichts/was Gott nicht hat zu glauben befohlen und geoffenbahret; nihil fide catholicâ credendum esse, nisi quod Deus revelaverit, sagt Becan. dann der Christl. Cathol. Glaube glaubet nichts/was Gott nicht geoffenbahret hat. Die Römische Kirche glaubet nichts/was der Pabst zu glauben nicht hat befohlen / es habe es Gott befohlen oder nicht / es habe es Gott geoffenbahret oder nicht/also daß D. Eckius der Pabstler Gotteslästerlich sagen darff: Nec Deo credimus nisi propter Ecclesiam, auch Gott selbst glauben wir Pabstler nicht/wann es der Pabst nicht befiehet/dann im Pabst bestehet die ganze Römische Kirche. Die wahre Kirche Christi machet ihre Glieder selig durch Christum. Die Römische Kirche will ihre Glieder allein selig haben durch den Pabst / darum höchst Gottslästerlich sagt der Jesuit Bellar. Nemo, etiamsi velit, potest communicare cum Ecclesia cœlesti, qui non subest Pontifici: Niemand kan Gemeinschaft haben mit den Außerwehlten oder selig werden/ob er schon will/und alles glaubet / auch alles thut / was einem Christen zustehet/wann er dem Pabst nicht unterworffen ist. Derschreckliche Gotteslästerung!

Die Kirche Christi hat heilige Glieder / gleich wie das Haupt Christus heilig ist; Die Römische Kirche hat Schelm / Diebe / Mörder / und alle Gottlose zu Glieder / wann sie nur dem Pabst glauben/und sich mit ihm vereinigen: Omnis is erit membrum, qui capiti huic est unitus, sive fur, sive nequam, sive Dæmoniacus, sive reprobus, sagt obgemeldter Bellarminus, derjenige ist ein Glied der Römischen Kirchen/ welcher mit dem Haupt dem Pabst vereiniget ist / er seye gleich ein Dieb / oder ein Schelm / oder mit dem Teuffel besessen / oder gar ein ewig Verworffener zur Hölle.

Die Kirche Christi hält es nicht mit denen Kegern/sondern thut solche verfluchen: Die Römische Kirche aber hält es mit denen Kegern/



hern/mit den Manichäern/indem sie das Abendmahl in einer Gestalt gibt/wie die Manichäer.

Die Kirche Christi ist nicht abgefallen von dem rechten Glauben/hanget nicht an den verführerischen Geistern / derer Lehr der Teuffel: Die Römische Kirche aber ist abgefallen vom Glauben/hanget an solchen Lehren. Dann ihre Pfaffen reden in Gleisnerey Lügen/sie haben Brandmahl in ihren Gewissen/nemlich den Character: die Römische Kirche verbietet den Pfaffen die Ehe / sie schaffet gewisse Speisen zu meiden &c. so ist sie dann nicht die Kirche Christi / sondern diejenige/von welcher Paulus saget/ und damit der Römisch. Kirchen den Herk-Stoß gibt: Der Geist aber saget deutlich/das in den letzten Zeiten werden etliche von dem Glauben abtreten/und anhangenden verführischen Geistern/und Lehren der Teuffel/durch die/so in Gleisnerey Lügenredner seynd/und Brandmahl in ihren Gewissen haben / und verbieten ehlich zu werden/und zu meiden die Speise/die Gott geschaffen hat &c. Aber dieses alles thut die Römische Kirche/ so ist sie dann nicht die Kirche Christi/sondern des Antichrists. Und ist dann

Falsch/das der Pabst sey ein Stadthalter Christi auf Erden/und das Oberhaupt der Christl. Kirchen: Dann Christus hat niemahl von einem solchen Vicario gedacht / sondern ist Menschentand/das aber die Pabstler sagen / das Petrus der erste Pabst seye gewesen/von Christo darzu verordnet/ist falsch/und wider das Wort Gottes. Massen Christus seine Jünger mit gleicher Gewalt in die Welt gesandt hat/keinen höher/oder keinen über andere/wie zu sehen ist bey S. Johanne am 20. Das aber Petrus keine Gewalt hat gehabt über die andern Apostel / ist klar zu sehen in denen Apostelgeschichte. am 8. Dann das Apostol. Collegium hat Petrum authoritative in Samariam geschicket/welchem Petrus auch gehorsam gewesen; wäre aber Petrus der Apostel Herr und Pabst gewesen / so hätte ihm das

1. Timoth. 4.  
v. 1.

Joh. 20. v. 2.  
Actor. 8. v. 14.

D 3

Col-



Gal. 2. v. 4.

Collegium Apostolicum nicht schicken dürfen. Ein Concilium oder die Herrn Cardinal unterstehen sich zu dieser Zeit den Pabst in Indien zu schicken/ sie werden erfahren/ was ihnen wird geantwortet werden. Paulus saget ausdrücklich zu Galatern: **Da aber Petrus gen Antiochia kam/ widerstund ich ihm unter die Augen.** Wenn der Paulus dem Petro nicht gleich wäre gewesen/ würde er ihm so keck nicht widerstanden seyn. Was? wann heutiges Tages Paulus dem Pabst thäte also widerstreben/ er müste auff dem Scheiterhauffen verbrennen/ so gut wär er nit.

So ist den der Pabst kein Stadthalter Christi von Christo eingesetzt/ kein Oberhaupt der Christl. Kirchen/ sondern weil er ist das Haupt der Röm. Kirchen/ welche mit denen Ketzern hält / welche so grausame Irrthum lehret/ welche vom Glauben abgetreten / welche der Teuffel Lehr anhanget/ welche Schelm/ Diebe/ Mörder und dergleichen saubere Vögel zu Glieder hat / so ist er ein Oberhaupt aller Verworffener in Ewigkeit/ welcher ist der Antichrist.

Diese dann/ außerswehlte Seelen / obgemeldte/ und alle andere Irrthümer/ Ketzereyen/ und Menschen-Lehr/ thue ich heutiges Tags und allzeit durch die Krafft Gottes verwerffen / widersprechen/ und sage ihnen ab in Ewigkeit. Hingegen

Bekenne ich für Gott und aller Welt mit Herz/ und Mund öffentlich und frey/ daß die Evangel. Lutherische Kirche sey die einzige/ wahre und seligmachende Kirche/ und Gespons Christi / außser welcher kein Heyl zu finden ist.

Ich glaube / daß der Glaube allein an Christum Jesum ohne alle Werck selig mache.

Ich glaube/ daß Jesu Christi Gnadenreichste Verdienste ohne alle Werck eine einzige Haupt-Ursach sind der Gerechtfertigung des Sünders.

Ich glaube/ daß die Göttl. Heil. Schrift ist ein einiger / wahrer/ und eigener Richter in aller Streitigkeit des Glaubens.

Ich glaube/ daß in der Heiligen Schrift alles begriffen ist / und zwar hell und klar / was zu dem Glauben/ guten Sitten/ und ewigen Leben nothwendig ist.

Ich



Ich glaub/das das H. Abendmahl von Christo dem H. Erben un-  
ter beeder Gestalten vor alle Menschen seye eingesetzt worden.

Ich glaub/das unter dem Brod der wahre Leib/ und unter dem  
Wein das wahre Blut Christi nach den Priesterlichen Worten allein  
in der Messung sey.

Ich glaub / das nur zwey H. Sacramenten von Christo einge-  
setzt seyn/nemlich die Tauff und das H. Abendmahl.

Ich glaub die Auferstehung der Todten/und nach diesem Leben  
das ewige Leben. Mit einem Wort:

Ich gläube alles/was die Heil. Evangel. Christl. Lutherische Kir-  
che gläubet/ vor welchen Glauben ich mit Gottes Hülffe bereit bin/  
mein Blut mit Freuden zu vergiessen/eher ich von selbigem abweichen  
solte; ich verlange einzig und allein/in diesem seeligmachenden Glau-  
ben mein Leben zu schliessen/und meinem Jesu meiner Seelen Er-  
wecker meine arme Seele zu überantworten. Das verleihe mir  
Gott Vater/Sohn und Heil. Geist/um Christi Jesu willen! Das  
werde wahr! Aber

Auserwehlte Seelen/ich bitte um Gottes willen/man entlasse  
mich der Meynung/als nehme ich den Luther. Glauben an/ wegen  
guter Tage/oder Reichthum/wegen hohen Ehren und Dignitäten/  
oder andern Creaturen zu Gefallen; dann Euer Christl. Liebe hat  
gehöret/wie ich oben gemeldet/das ich in allen diesen keinen Mangel/  
sondern ein Überfluß gehabt habe. Und

Vermuthmassen Euer Christl. Andacht / das ich diese Zeit/ weil  
ich in Leipzig bin/nicht vielmahl hab müssen singen hören die höllischen  
Snyrenen? folgendes Liedlein : Siehe was hast du gethan/ du  
bist bey deinen Glaubens- Genossen so lieb und werth gewesen in  
so hohen Ansehen/ auch bey Herzog- und Königlichem Personen:  
Aber hier schauet man dich kaum an als einen Fremdling/es gehet  
dir nicht wie zuvor/es ist ein Unterscheid wie zwischen Tag und Nacht;  
Von deinen besten Freunden/wegen Veränderung der Religion/  
hastu keine einige Hülffe mehr zu hoffen/ und wer wird dir einem  
Fremb-



Frembden deines Standes gemäß helffen/ wenn einer deinen Worten glaubt / seynd hundert die sie wieder verachten / solstu dann erst in deinem Alter einen Bettler abgeben. Diese und dergleichen teuflische Syrenen-Liedlein / muste ich durch diese Zeit viel hören/allein;

Ephes. 6. v. 6.

Vor allen andern Dingen aber hab ich ergriffen den Schild des Glaubens / mit welchem ich ausleschen kunte diese feurige Pfeile des Bösewichts; und sagte mit Paulo: Wer wird mich scheiden von der Liebe (von dem wahren Glauben) Gottes / Trübsaal / oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blöße? oder Gefährlichkeit? oder Schwerdt? Ob ich schon nackend und bloß von dem Tode aufferwecket bin / doch ich vermag alles / durch den / der mich mächtig macht / Christus. Ich bin nackend von Mutterleibe kommen / und nackend werde ich wieder dahin fahren. Der Jünger ist nicht über seine Meister / noch der Knecht über den Herrn. Christus ist bloß vor mich in dem Stall geboren / Christus hat 33. Jahr in höchster Armuth mich gesucht / Christus Jesus ist bloß für mich am Stamm des H. Creuzes gestorben / warum soll ich höher seyn / daß mein Seeligmacher Jesus; darinn werf ich mein Anliegen auf den HERRN / Er wird mich versorgen.

Rom. 8. v. 35.

36.  
Philippens.

4. v. 13.

Job. 1. v. 21.

Matth. 10. v.

24.

Pfal. 55. v. 11.

Wohlan dann! auserwehlte Seelen / weil alles Volk wegen des von Todten aufgeweckten Nainitischen Jünglings Gott preisete / so preiset dann auch ihr heutiges Tages / allerliebste Zuhörer / mit mir meinen Gott / der grosse Dinge an mir gewircket hat / dann ER hat mich von dem ewigen Tod erlöset; ja lobet den HERRN alle Heyden / preiset ihn alle Völker. Aber / dich mein Gott / werde ich preisen ewiglich / denn du hast meine Seele vom Tode erwecket / meinen Fuß von gleiten / daß ich wandeln mag für Gott im Licht der Lebendigen / hier zeitlich und dort ewiglich / Amen / Amen in JESU Nahmen / Amen.

Pfal. 119. v. 1.

Pfal. 56. v. 14.











2-H. f. 1713.

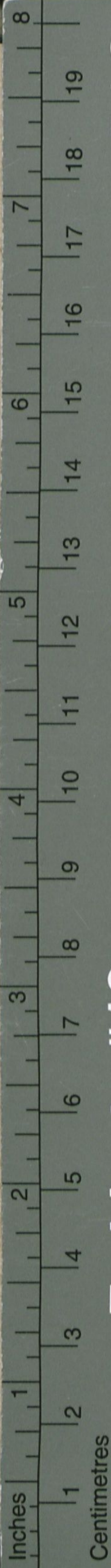
- 7 -











B.I.G.

Farbkarte #13

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

TUUS

14

ITATVS,

Oder

Ursachen/

rum

STA FERDIN.

CUS Weinberger/

Edler von Hemersdorff

al/ aus dem strengen Carmeli-

nterschiedlichen Orden Predi-

Feld = Prediger und

tholischen zu der allein see

hen Religion / welche er als ein

olgte/ nunmehr getreten ist/ und aus

er/ durch öffentliche Revocation und

in der Welt = berühmten

zig worden ist.

ANNO M.DC LXXXVII.